

Gestaltwahrnehmungstest (GESTA)

Test zur Messung der Feldabhängigkeit

Andreas Hergovich und Helmut Hörndler

Anwendung:

Der GESTA erfaßt die "Feldabhängigkeit". Als feldabhängig bezeichnet man eine Person, die in ihrer Wahrnehmung durch Umgebungsreize derart geleitet wird, daß ihr eine vom umgebenden "Feld" unabhängige Wahrnehmungsleistung nicht gelingt. Anwendungsbereiche: Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Eignungsdiagnostik im Persönlichkeitsbereich, Klinische Psychologie.

Theoretischer Hintergrund:

Der GESTA beruht auf dem Konzept der Feldabhängigkeit. Diese Typologie unterscheidet feldabhängige von feldunabhängigen Personen. Feldabhängig ist jemand, der in seiner Wahrnehmung durch Umgebungsreize derart geleitet wird, dass eine vom umgebenden 'Feld' unabhängige Wahrnehmungsleistung nicht gelingt. Neben der Wahrnehmung ist der gesamte 'psychische Apparat' von dieser Abhängigkeit vom Feld betroffen (und damit auch Kognitionen und Emotionen). Die ersten Testverfahren gehen auf die Theorie von Witkin & Asch (1948) zurück. Bei der Entwicklung des GESTA war das erklärte Ziel, einen im Sinne der Modernen Testtheorie eindimensionalen Test zu entwickeln, der die Fähigkeit zur Feldabhängigkeit misst. Personen, die diese Fähigkeit aufweisen, werden als feldunabhängig beurteilt.

Durchführung:

Die Aufgabe besteht darin, eine vorgegebene Suchfigur (in Form eines 'Häuschens') in einem Muster zu identifizieren und mit der Maus durch Markierung der fünf Eckpunkte 'nachzuzeichnen'. Der Test besteht aus 30 Aufgaben, bei denen das Aufgabenmuster immer wieder variiert wird. Es handelt sich dabei aber nicht um ein 'Linienwirrwarr', sondern um mehr oder weniger 'gute Gestalten'. Die Suchfigur (das Häuschen) wird bei jedem Item außerhalb des Aufgabenmusters als Vorlage dargeboten. Der Proband hat zur Lösungssuche pro Item 40 sec. Zeit. Ein Item gilt also dann als gelöst, wenn alle fünf Ecken innerhalb der vorgegebenen Zeitgrenze angeklickt werden. Eine intensive Instruktions- und Übungsphase ist vorgeschaltet.

Auswertung:

Als Testwert wird die Anzahl gelöster Items bestimmt.

Zuverlässigkeit:

Das Testverfahren weist eine hohe innere Konsistenz auf (drei verschiedenen Untersuchungen zeigten Werte von $r=.95$, $r=.90$ und $r=.89$). Die nach der Split-Half Methode berechnete Reliabilität beträgt $r=.87$. Zum Thema Reliabilität soll jedoch angemerkt werden, dass die Berechnung derselben nach der 'Klassischen Testtheorie' für einen nach dem Modell von Rasch konstruierten Test nicht notwendig ist und nur aus Gründen der Vollständigkeit erfolgte.

Gültigkeit:

Besonders bedeutsam erweisen sich die Resultate zur prognostischen Validität. Hörndler (1994) konnte zeigen, dass sich nach dem GESTA als 'feldabhängig' klassifizierte Testpersonen stärker durch eine falsche Leistungsrückmeldung beeinflussen lassen als feldunabhängige. Zusätzlich ergaben Befunde, dass Frauen feldabhängiger sind als Männer bzw. dass die Antwortzeiten feldabhängiger Personen stärker von aktivierten Gefühlen beeinflusst werden als jene feldunabhängiger Testpersonen. Diese Ergebnisse stehen ebenfalls im Einklang mit der Literatur zur Feldabhängigkeit.

Normen/Vergleichsstichproben:

Es steht eine vorläufige Normierung von $N=321$ zur Verfügung. An einer weiteren Normierung des Verfahrens wird gearbeitet.

Durchführungsdauer:

Etwa 20 Minuten.